

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Ich wünsche Ihnen eine Woche mit freundlichen Begegnungen. Sie sind hier wichtig im Haus unserer Kirche. Ich wünsche Ihnen, dass Sie Ihre Arbeit erfüllt vom Heiligen Geist verrichten können und Sie spüren, dass auch hier Gottes Barmherzigkeit noch kein Ende hat.

Lasst uns Luthers Morgengebet beten, es steht in unserem Gesangbuch unter der Nummer 815:

Wir singen gemeinsam das Lied: Die güldene Sonne bringt Leben und Wonne, in unserem Gesangbuch unter Nummer 444:

Im Wechsel beten wir mit unseren jüdischen Schwestern und Brüdern Worte des 27. Psalmes, unter der Nummer 714 in unserem Gesangbuch:

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

„Mensch, wo bist du?“ - noch einmal Kirchentag, oder haben Sie genug?

„Da hörten die Menschen den Hall des Ewigen, Gottes, der bei Tagwind im Garten sich erging; da verbarg sich der Mensch und sein Weib vor dem Ewigen Gott, unter den Bäumen des Gartens. Aber der Ewige, Gott, rief dem Menschen zu und sprach: wo bist du?“ (Naftali Herz Tur-Sinai)

„Hier“ antworten die Besucherinnen und Besucher des Kirchentages beim Gottesdienst. Im Text gibt der Mensch eine Entschuldigung ab, schlechtes Gewissen plagt ihn. Da ist von Freude nichts zu spüren. Gott wendet sich dem vom schlechten Ge-

wissen geplagten Menschen zu. „Mensch, schön, dass du da bist, ich will mit dir reden über das, was du getan hast.“

Auf dem Plakat einer großen Partei war in Bremen zu lesen: „Mensch, schön, dass du da bist!“ Hier verkündet eine Partei große Theologie. Ich weiß nicht, ob diese Partei große Theologie treiben will. Beachtlich: sie wirbt für sich mit großer Theologie. Man höre: „Schön, dass du da bist“ - Gott freut sich, dass der Mensch antwortet. Gott weiß, dass der Mensch zittert, er hat Angst. Gott will die Scham und die Angst aber auch großem Respekt des Menschen überwinden, denn, Gott braucht den Menschen als Gegenüber: Mensch, schön, dass du da bist! - in Bremen, in Oldenburg, in dieser Welt. Du, Mensch also, redest doch noch mit mir. Du antwortest, weil du mich wahrnimmst als ein Gegenüber, denkt Gott. Hier geschieht Kommunikation mit Überraschungen für den Menschen und für Gott. Der Mensch hat nicht getan, was Gott von ihm erbeten hat, aber Gott fragt nach dem Menschen, auch dann noch. Das ist nach der Schöpfung die erste Wundergeschichte. Hier geschieht, was nach menschlichem Ermessen nicht zu erwarten ist. Gottes Suche nach dem Gespräch mit dem Menschen ist nach menschlichem Handeln gegen Gottes guten Rat nicht selbstverständlich. Gott lässt sich durch das Handeln des Menschen nicht in die Schmollecke drängen. Gott beginnt mit dem Menschen neu, auch wenn der Mensch Gottes Rat, nämlich Früchte vom Baum der Erkenntnis zu essen, nicht befolgt. Es gibt noch eine Chance - das Gespräch. Auch ist Gottes Frage an den Menschen: wo bist du? als eine Störung oder eben Bewahrung vor dem Essen einer Frucht vom Baum der Unsterblichkeit zu hören. **„Und der Ewige, Gott, machte dem Menschen und seinem Weib Röcke aus Fell und bekleidete sie. da sprach der Ewige, Gott: „Nun ist der Mensch geworden wie einer von uns, wissend um Gut und Böse; und dass er jetzt nicht seine Hand ausstreckt und auch noch vom Baum des Lebens nimmt und**

isst und dann ewig lebt!“ Da jagte der Ewige, Gott, ihn hinweg aus dem Garten Eden, dass er den Erdboden bebaue, aus dem er genommen.“

Die Auslegungstradition dieses Textes macht vieler Orten blind für die Möglichkeit einer Auslegung, die von der Bewahrung des Menschen vor der Unsterblichkeit handelt und von der Sendung des Menschen in die Welt. Gott stattet die Menschen aus mit Kleidung, die vor Frost und Kälte schützen. In der Auslegungstradition ist dieser Text eine Drohung. Das Paradies, der Garten Eden ist das Land unserer Sehnsucht wird suggeriert, diese Welt ist der Ort der Verbannung - nach der Auslegungstradition. Dieser will ich widersprechen. Diese Welt ist ein Teil des Paradieses, nach den Worten Gottes geschaffen, dass wir auf ihr leben, hier lieben und hier nach Gottes Wort leben. „Paradise is here“ - singt Tina Turner laut vernehmlich - die Kirchentagsbesucher antworten auf die Frage Gottes: Mensch, wo bist du?, fröhlich und zuversichtlich: HIER! Sie stehen auf gegen die Auslegungstradition dieses Textes, weil sie wissen: hier ist unser Auftrag zu sein vor Gott und vor den Menschen und vor der Welt. Und der kleine Bär und der kleine Tiger nach Janosch` Erfindung suchen das Land ihrer Träume und kommen zu Hause an.

Als christliche Theologin künde ich fröhlich und zuversichtlich: Gott hat in Jesus Christus den Tod überwunden, ER hat das Paradies wieder aufgeschlossen, damit wir im Nächsten und in dieser Welt das Paradies entdecken, dass Gott uns anvertraut hat.

Was hat der Mensch getan? Er hat nicht auf den Rat Gottes gehört. Und wir sind Menschen, wie diese Menschen waren. Das Paradies könnte blühen und duften, wenn wir den Nächsten wie uns selbst lieben und wenn wir auf Gottes Wort hören wollen, manchmal gegen unseren eigenen Willen. Wenn wir Menschen uns mit Respekt und Wertschätzung begegnen, dann werden wir

mit Worten von Nikolaus Hermann einstimmen können: Heut schließt er wieder auf die Tür zum schönen Paradies... Amen.

Wir singen diese Liedstrophe gemeinsam in unserem Gesangbuch unter der Nummer 27, die 6. Strophe

Lasst uns beten wie es Jesus seine Gemeinde gelehrt hat:

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Lass mich dein sein und bleiben - diese Liedstrophe unter der Nummer 157 in unserem Gesangbuch lasst uns singen

Geht denen entgegen, die ihr lieb habt, geht denen entgegen die euch fremd sind und geht denen entgegen, die ihr lieber überseht. Gebt euch zur rechten Zeit ein Zeichen des Friedens: ein Lächeln, ein gutes Wort, eine Gebärde, eine Umarmung, einen Kuss! Tut es von Herzen und freiwillig, sodass man die Güte spürt. Und: achtet die Scheu.

Und der Segen Gottes, von Sarah und Hagar und Abraham und der Segen des Sohnes, von Maria geboren und der Segen des Heiligen Geistes, der über euch wacht wie eine Mutter über ihre Kinder sei mit euch allen. Amen